

Plattduitsches – Dä Plattduitsken van Kuorten

Maria Peters

Erstveröffentlichung in: Heimatpflege im Kreis Soest, Nr. 23 / Sept. 2013, S. 5¹

Dieser Beitrag soll allen Lesern unsere schöne plattduitsche Sprache in Erinnerung bringen, ist sie doch ein wichtiges Kulturgut unserer Heimat.

Datt di plattduitsche Sproke nitt ganz unnergeut, dofuer surget „Dä Plattduitsken iut Kuorten“ von diän Hoimatfrönnen. Twoi bis droimol im Joahr draerpet si siek in dä ollen Schäperkämpsken Mühle, um dä tiu Papeuer gebrachten oigenen Wirke in gesälliger Runde dem Publikum tau Gehör tau bringen. Enne Handfull Luie hitt moistens oigene DRUCKREIFE WERKE in PLATT paroot, dä sä iut dem oigenen Lerven oder äuk iut Vertellkes ihrer Ellern wietet. Et wear wahne schade, wenn dat KUÖRTER PLATT - USE OLLE MODDERSPROKE iutsterben da. Un do niu di KUÖRTER LOURWEDAG foar dä Düar steut, welwe eun poar Geschichten täum LOURWEDAG mitteulen. Tiunéchst soll oine voar Joaren von WILHELM SCHULTE PEUTERS upschrievene Geschichte örver suine Indrücke van Westernkörter Lourwedag täu lersen suin, dä suine Nichte Helga Schulte-Wieners tau Verfügung stellere.

Küörter Luawedag

Wenn Lourwedag de Prossijäune non Schäperkampe trecket, bui Schlössers ümme Ecke rümme ne linke Schwenkung mäcket, dann goit et dör de Kämpe, dör Grass un oll säun Kram. Da ligg dann hän un wouier no watt vam groinen Plan.

Dä Pastäuer goit da düer, wui olle dchter hiär. In dä Hand dreug heu den Jesus Christ. Lang goit et üorwern Schäperkamp. Un dä Musik was am blosen „Maria ging hinaus“. Up dä Bieke sitt dä Goise — un wuil di jar säu niggelik sin — kuiket sä us olle in dä Moite. Dann maket sä ndu mit Geschwater, säu echten rümme dat richtige Solt int Biekenwater. Denn Knapp goit et rupp bui Whuisen Biuer. Un wuil dat en bitzken wane stiekel is, wät dat ollen Luien faken siuer. Wannt mol ne Tuit nit riärnt hiärt un et dann säu wahne stiiff, mot jeder en bitzken do no kuiken, dat olle schoin buiänner bliff.

Dann kumme wui no di Josefslinne. Josef wass dä gure Mann, di mol in froieren Tuien mit Maria un däm Kinne vam Jiudenlanne mocht iutruiten, kroig hoi den Isel iut diän Stalle. Do konn Maria ruien un hui hui genk et tiu Struie. Da Pastäuer less us dann watt für — van Pestilenz un Sintemalen. Un woi en bitzken moie is, settet sik dahl un restet sik am Grawen. Dann maket we us wuier oppen Patt. Wui mott non Kiärkhowe henne, wo me - wemme urwer di Hiege kicket —dä Griärwer kann säu scheun taxseuern. „Kuik bläus do ächten mol dat Graff — di roinste Bläumenwiese!“ Un wenn wui richtig henne kieken — et sin bläus Geochinen.

Dä Pater goit uppen Priddigstäl — hoi will dä Sünnen niu belechten — un wui hit langsam säun Gefoil, dat wui mol an dä Suite mochten. Dä Mannslui got in langen Ruigen oinfach an dä Schuire stohn. Di Fruggens hät dat nit ädu lichte — dä got hinnig dann in oin Karjeh, mol iärwen bui Stöffelers uppet Abbee. Dann moffe ürwen Bloerken gohn. do siitt me Kauvern un dicke Runkeln stohn. Un wemme di Leckhiitte dann do dächten soien kann, dann kumme fui langsam duk im Duorpe an - bui Mumeln Héinnerich un bui Wiesen, wo iimmer vicle Luie stott.

Di kuiket und 4 logget ment, wuil wui säu wacker singen konnt. Dann goit et bui Liittken vabui - bui Nucken un Markonen – do legget di Luie jedes Joahr, wahne watt uppt Kroinen. Dann goffe links - buim Kruize rechts - un sinn dann all sdubius, beim Antonius am Hilgenhius. Do holfe us dann nitt lange up - déd Pastduer micket kurte Fuiwe.

Kium heff 4t Singen un Bidrn dohn, dann sinn dä Oisten all wuier am gohn. Tiisken Kämpe, ächtern Walle un dann non Briuke, wo jedes Joahr di Kiorter Blagen an Austern en gräut Poschkefuier maket. Dann drägge fui us wuier non Schäperkampe. Ower wuil do di Prossijdune fa mourgen do mol was, is dä Richtung niu ächterräs.

Wui mott non Schützenplatze henne — wuil do did gridute Misse is. Do kann me duk did Annern soihn, dd denn ganzen Muorgen innen Hiuse wohn, statt Lourwedag mit rund tiu gohn. Di Misse diuvert oine Stunne mit Singen, Bloosen, Bidrn un di Lautspreaker regulidrn. Iss dd Tuit dann hiinnig riimme, bläus grade bui dä halwen Misse - wann alles siu schön stille iss - dann fanget dd Bollers an tiu biusen, dat Mensk un Voih sik verschrecken; di Kogge fanget an ti siusen un moint, en Gewitter wor am Trecken. Dann kruige all den lesten Sidrgen - un domit isset for us gedohn.

Dat leste kloine Sticksken Widrges, mott di Goistliken mit di Engelkes gohn. Wui sinn dann all am orwerleggen, wo wui us Oinen drinken koénnt, dénn hiart méd schlieBlich jo vérendnt.

Wemme middags dann am Diske sittet, un no biuten dor dä Schuiwen kicket, und dä Kils do riimmetr laupen siitt, dä vam vielen Schnäpsen büern, henne un hieher gott wie Schilf, dann kamme bläus mit diäm Koppe schüern, un denken: O MARIA HILF!

Und nun folgt eine Geschichte, aufgeschrieben von Marlies SCHULTE, geb. SCHUTTE -PLÖSKER, — ein ECHT KUÖRTER KIND - aus ihrer Erinnerung an ihre Kinder- und Jugendzeit und vor allem an den WESTERNKÖTTER LOBETAG.

Lourwedag

Wenn dä Monat Juli im Kallänner stoit, dann iss alles anners in Kuorten — wie inne 6rwerigge Tuit. Dä Luie haren diän ganzen Dag domit ti däun, alles for den grauten Dag, diän Lourwedag ächternanna ti brengen. Di Goarns, dä Kerkhoff, dä Kellers, di Balkens — dat ganze Hius mochte ja reune maket wähern. Denn am Sondag kium dorch dä ganze Verwandtskopp, ümme mit dä Prossigäune ti goen.

Soterdays harn dä Fruggens en ganzen Dagg watt inne Küke ti däun; Fettsuppe korken, Brohen ferrig maken, de eusten Tiufeln un Erften iuten Goarn halen, diän Pudding korken un di Kaukens backen. Niu han sä gerade no Tuit, ümme fix inne Kerke ti läupen un do buim LOURWEDAGS-POTER ti bichten.

Säu un nitt anners wasset fast in allen Huisern. Did Verwandtskopp vanne Haar kdmen Soterdays owends mit diäm „Pengel-Anton“ an, wuil ja Sunndags iimme sesse di Prossigaune loss trok.

Dä Verwandten iut dä Stadt (gemeint ist Lippstadt), Erfte un Eukel kücken Sunndags mit de Droht-Isels. Bui uss inne Nowasskopp is ja dä Statigaune van diäm hoiligen Antonius und sä mochte Ummer Soterdays kränzet wiern. Dä Mannsliie wähern Nummerdays inne Eukelsken Dannen wiersen un haen Dannengreun halt. Annere hahen iuten Deupen Graben Schilf halt un dd Kinner loipen van Hius ti Hius un sammeln Bläumen. Domit et owwer besunners fuin suin sall, kium van uss iut di beste Storwe di Teppich for dat Hoiligenhuiken — direkt inne Mirre - forn Pastaier, täum kneuen en Bänksken dropp un an beuden Suiten ne Blüemenvase mit witten Magaritten. An beuden Suiten weggern di Fahnen un ik well jui säggen, dütt konn sik ümmer seuen loten. Opp dä Stroote lachten tui eun oder tweu Schilfsterne un dann han fui use Statigäune ächternanner.

Niu well ik owwer noh saun kleun Vertelleken ürwer usen Teppich schruiven. Inne Wirke, wenn alles opp Hochglanz poliert wass, wohr di Teppich upprollt. Do unner lag dann noh en Ballatumteppich,

domitt et nitt sau kahl wass, op dä duisterraut strickenen Holtdielen. Denn Lourwedag-Sunndags kann man doch nitt dä ganze Storwe ümmerruimen. Säu wass datt Joahr for Joahr.

Diisen Teppich giff et van Dage noh. Hiu iss intiisken hunnert Joar old. Use Oma sachte ümmer: "Dä holt säu gutt, wuil heu sau faken mit Wiggewater siärgel iss." Over van unnen sütt man saun mannigen Waterplack.

Di Sacke mit dä Ratentahlunge

In den Fifttiger Joahrn kümme öfter sau Kils anne Duern un wollen din Luie en „Kobold-Staubsauger“ verkäufen.

Bui uss wder sid alle ganz van diisen Apparat ingenummen. Un watt man doh alles mit maken kann. Dd Hoere druigen - un mit saune besunnere Diise en Stall widdeln. Wui han ja usen scheunen Teppich un dern kann man domit fuin affsiugen un man brochte nen im Winter nitt innen Schneu ti legen. Diisen Apparat, mit dirn man sau viel maken kann, gaff et blauss op Affstottern ti kaupen. Jeden Eusten im Monat moch man fufteun Mark noh Wuppertal Grweruisen. Diise blohen Affschnitte van di Oeverweisunge kidmen bui uss iimmer in saun besunneres Kistken. Diitt Kistken ha ik vam Kurdirektor Klinkhammer, didh in dern fifttiger Joahrn foér Bad Waldliesborn un Westernkotten taustindig wass, geschenkt kriegen, un zwar taum „Tag des Baumes“, wuil ik im Kurpark oin plattduitskes Gedicht oppsagt hidwwe. En bittken dovan hdawwe ik noh im Koppe. Et lut sau: „Goh innen Wald un frogge dui, watt iimme dui iss, bekuike dui un bluif van all denn Dingern, mit duinen butten Fingern.“

Datt gefäll därm Kurdirektor sau gutt, datt ik int Kurhaus kumen mochte, un mui datt „giillene Kistken“ mit hauchdiinnen Schokoladenpléttkes van di Firma Lindt afthalen kann. Di Plittkes giffet iimmer noh, owwer si hitt vandage ne annere Verpackung. Niu triigge ti usen Stuiwsuiger. Na, un wie datt sau iss, di Luie haen alle nee masse Arbeut un an die urwen beschriewenen Ratentalungen dachte man nitt iimmer. Un dann kdm prompt eun paar Dage lierter dii Mahnung an.

Do hiärt use Omma domals tau mui sägget: „Miärksken, käup nix op Pump, dat wett duirer, wie alles annere.“

Lerwen veännert sik

Un wie sik datt alles im Lerwen verännert hidrt, sau isses auk Lourwedag mit dd Schmiickerigge am hoiligen Antonius.

Di Mannsluie sinn alle oller woarn un did jungen Luie wuhnet faken nitt me in Kuorten un sau haffe wui dat alles en bittken infacher maket. Vorm Hoiligenhiisken kiimmet en kloinerer Teppich. Do dropp ligget fui en Kruzifix iut Bläumen un dann kiimmet no en Stern iut Schilf do hiinne un en paar Ridusenblier. Un ik well jiu seggen, datt siitt iimmer echte gutt jut. Un di Luie vanne Prossigaune sigget, datt huier buim Antonius dd scheunste Statigaune iss.

Wie in früheren Zeiten wird die Station zum Heiligen Antonius — hier im Jahre 2010 — von Anwohnern der Antoniusstraße würdig geschmückt.

Das folgende Gedicht stammt möglicherweise von Magdalene Jesse, welches ich im Nachlass von Frau Peters fand:

Hausapotheke

— Säu richtig natt-kolt Winter
dat geukt en mangelsten nett ant hier
un in diise kolle Cuit
do hirt me wat, ähr me sik versüit

Is me ohne Mantel gehn
hirt me säu lange kinten stahn
was de Kopp säu lange bläut
ohne Mürke ohne Häut
— oder mörn de Feute natt
ähr diint glöüwt, do hirste wat.

Un raschke wat de Kopp die heut
un de Blesse stent wull Schweut
de Äugen knuipet un sind daut
de Öimpele drüppelt un is raut
un unnen krieche et Ballighusen
en knuipen innen Bink un Linsen
Dat rutschket alles ganz tie flott
din sittest egerwing upen pott
Mal heut mal kolt mol ganz benumen
suchst & din buinoh det Enne kummen
Durch hüffe dorumme keine Nait
denn säu raschke geukt me nit daut

¹ Die Rechtschreibung im Plattdeutschen ist nicht immer eindeutig. Jeder schreibt so, wie der spricht. Auch bei der Transkription können noch einige Fehler übersehen worden sein.